

## „Herzog Ernst“

Das anonyme SpielmannsEpos „*Herzog Ernst*“ (um 1180) hat also einen Rahmen: Er ist politisch-aktuell.

Der Konflikt zwischen dem Kaiser Otto I. und der Titelfigur Herzog Ernst wird sozusagen „verfremdet“, d.h. um ca. 200 Jahre zeitlich zurückverlegt.

Otto I., der Große, lebt und regiert von 936-973. Der Autor meint aber den Kaiser Friedrich I. Barbarossa, der von 1152-1190 regiert, also 200 Jahre später. Heinrich der Löwe – in unserem Epos Herzog Ernst – ist wie Friedrich I. der Exponent des Kampfes um die Herrschaft in Reich: des Kampfes zwischen den Staufern und Welfen. 1178-1180 findet der Gerichtsprozess gegen Heinrich statt. Die sächsischen Adligen verklagen ihn vor dem kaiserlichen Hofgericht wegen seiner Landfriedensbrüche. Heinrich erscheint nicht vor dem Gericht, wird deshalb geächtet und verliert sein Reichslehen Sachsen und Bayern. 1180-81 findet ein Reichskrieg statt, und Heinrich unterwirft sich. Er erhält jetzt die Erbgüter Braunschweig und Lüneburg, nachdem er nach England verbannt worden war.

Wir erkennen die politische Position des Autors. Er stellt sich auf die Seite Heinrichs, des Helden und seine traurige Geschichte. An der nicht sehr positiven Charakterisierung des Kaisers erkennt man, auf welcher Seite er steht.

Herzog Ernst wie auch Heinrich der Löwe sind Herzöge in Bayern. Kaiser Otto regiert in Magdeburg, also Norddeutschland, - Friedrich I. stammt als Staufer ursprünglich aus Südwestdeutschland. Wie die Personen und ihre Namen „verfremdet“ werden, so also auch die Handlungsorte. Besonders interessant ist diese „Verfremdung“ bei der Vertauschung Englands als Verbannungsort Heinrichs mit seinem Kreuzzug ins Heilige Land. Aus einer Verbannung wird nun ein quasi freiwilliger Kreuzzug. Was ist die aktuelle politische Tendenz dieses Epos?

### der Kreuzzug

Herzog Ernsts Kreuzzug nach Palästina gliedert sich in zwei Teile: einen sagenhaft-mystischen und einen real-politischen, also Abenteuerroman und Real-Geschichte. Nachdem Ernst durch Südost-Europa gezogen ist, wobei er überall freundlich empfangen wird, kommt er nach Konstantinopel. Nach seiner Abreise über das Meer kommt er zuerst in das Fabelreich der Kranichmenschen, dann zum Magnetberg und schließlich ins Reich der Zyklopen, Fabelfiguren, die wir seit **Homer und Herodot, Plinius** dem Älteren und seinem Kopisten **Isidor von Sevilla** kennen. Ob diese Welt der Fabelmonster Schlüsselfiguren sind, ist eine Frage, die wir aber vielleicht nicht beantworten können. Auf jeden Fall folgt der Autor auch einem aktuellen Sensationsbedürfnis seiner Leser, die solche Horrorstorys lesen wollen. Wie wir wissen, ist das Mittelalter wegen seines Mangels an historischem Denken und der Unfähigkeit zu unterscheiden zwischen Fabel/ Märchen/ Mythos und Geschichte bereit, solche Fabelgeschichten als Wirklichkeit zu akzeptieren. Charakteristisch dafür ist auch, dass die von dem Autor genannten Regionen kaum realistisch beschrieben werden. Dabei ist das Portrait der Stadt der Kranichmenschen interessant. Die Stadt, der königliche Palast und die Kleidung der Fabelwesen werden als besonders kultiviert beschrieben. Diese Wirklichkeit muss der Autor aus einer Quelle übernommen haben, die wir nicht mehr kennen. Die europäischen Orte können nicht so luxuriös gewesen sein.

Ob die indische Prinzessin, die von den Kranichmenschen geraubt ist, eine historische Person meint und der Name Indien für ein anderes Land steht, wäre eine interessante Frage. Wer die anderen Fabelwesen in Wirklichkeit sind, wäre ein anderes Problem. Ist das alles aber wichtig?

Der zweite Teil des Keruzzugs ist realistisch und steht damit im Gegensatz zum ersten Teil. Ernsts Stationen sind namentlich, geographisch und faktisch korrekt.

Woher der Autor seine Informationen bezieht, wissen wir nicht: aus Erzählungen, aus einem Buch oder ob er selbst an einem Kreuzzug teilgenommen hat. Der 1. Kreuzzug datiert von 1096-99, ist also erst knapp 80 Jahre her, der 2. Kreuzzug dauert von 1147-49 und der 3. von 1189-92. Unser Epos (um 1180) liegt also in der Zeit zwischen dem 2. und 3. Kreuzzug. Friedrich Barbarossa ertrinkt 1190 in dem heute osttürkischen Fluss Saleph, was der Autor nicht wissen kann.

Da der Herzog Ernst durch den Kaiser begnadigt wird wie Heinrich der Löwe (1181) und die politischen Verhältnisse in Palästina wie nach dem 1. Kreuzzug, zudem Friedrichs Sohn, Herzog Friedrich von Schwaben, 1191 in der Kreuzfahrerstadt Akko, also seit dem 1. Kreuzzug „christlichem“ Territorium, stirbt, ist der historische 2. Teil von Ernsts Kreuzzug nicht mehr Abenteuer-, sondern ein frühes Beispiel des Historienromans.